

Zeitschrift: Animato
Herausgeber: Verband Musikschulen Schweiz
Band: 15 (1991)
Heft: 2

Artikel: 2. Kantonalkonferenz der basellandschaftlichen JMS-Lehrerschaft :
geringe Teilnahme - Resolution für soziale Gleichstellung mit der
Volksschule
Autor: Reichel, Mathis
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-959435>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Animato

April 1991

Erscheinungsweise
zweimonatlich

91/2

Redaktion und Inseratenannahme Sprungstrasse 3a, 6314 Unterägeri
Richard Hafner Tel. 042/72 41 96, Fax 042/72 58 75

Musikmesse Frankfurt:

Musik zwischen Mozart und Lasertechnik

Die Frankfurter Musikmesse meldete schon nach dem Publikumswochenende vom 2./3. März «einen Publikumsansturm wie noch nie». Innerhalb zweier Tage zählte man 48 000 Messebesucher. Ruhiger, aber anscheinend recht erfolgreich, verliefen die folgenden drei Tage, welche für den Fachhandel reserviert waren. Die 1149 Aussteller aus 40 Ländern präsentierten sich auf 80 000 Quadratmetern Ausstellungsfläche. 60 Prozent der Aussteller kamen aus dem Ausland, wobei Firmen aus Osteuropa und vor allem aus Ostdeutschland ihren früheren Anteil vervielfachten. Die Messestatistik meldete insgesamt 67 000 Besucher aus 75 Ländern. Damit behauptet Frankfurt seine Stellung als grösste Musikmesse der Welt.

Der neue professionelle Light&Sound-Sektor erweiterte das ohnehin schon reichhaltige Angebot.



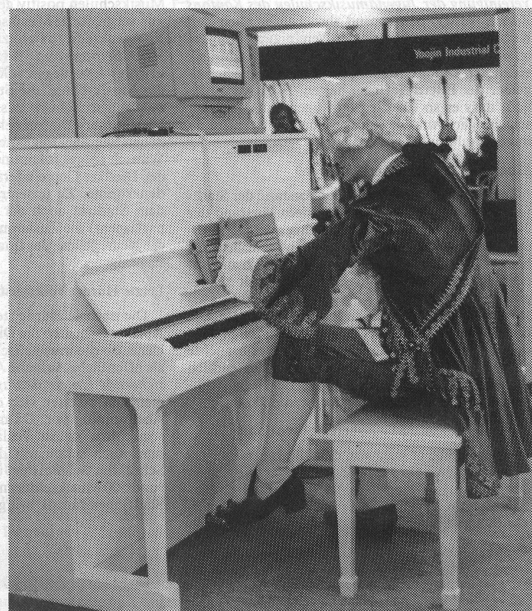
Die «Galleria», das Zentrum der Messe. Raum für Konzerte und Ausstellungen. Auch der Verband deutscher Musikschulen war hier mit einem Informationsstand vertreten.



Sorgfältig, oftmals geradezu mit Stil, präsentierten sich die traditionellen Instrumentenhersteller und Musikverlage.

Neben Tonstudio-Einrichtungen konnte man alle Arten von Lasertechnik über sich ergehen lassen. Im Zentrum des Publikumsinteresses stand wiederum die Elektronik und hier vor allem der stark erweiterte Ausstellungsbereich Musikcomputer. In einem eigenen Piano-Salon präsentierten gegen 100 Hersteller traditionelle Tasteninstrumente und deren Zubehör. Steinway zeigte seinen speziell kreierten 500 000sten Flügel, und Bösendorfer hatte mit dem exklusiv entworfenen «Hollein-Flügel», welcher als teuerster Flügel (rund 160 000 Franken) in limitierter Anzahl sogar käuflich ist, einen Publikumsmagneten. Neben dem Trend zu Designexklusivitäten und Spezialmodellen ist eine gegenläufige Strömung auszumachen, hin zu äusserlich sparsam gestalteten Flügeln, die gegenüber den normalen Modellen deutlich billiger sind. Insgesamt zeichneten sich die Hersteller traditioneller Instrumente vor allem durch Detail- und Modellpflege aus. Im Gegensatz zum Gedränge auf den drei Etagen der Halle 9, welche ganz den elektronischen Instrumenten samt Zubehör reserviert war, ging es in den beiden übrigen Hallen mit den akustischen Instrumenten und den Musikverlagen bedeutend ruhiger her und zu. Trotzdem wurde aber bemerkt, dass sich die traditionellen Musikinstru-

Im Vergleich zu Musikcomputer und Disk-Klavier erscheint der musizierende Mensch fast symbolisch als alter Zopf... (Fotos: RHI)



mente auch bei der Jugend eines deutlich steigenden Interesses erfreuen.

Was gab es weiter Neues? Die Elektronik präsentiert naturgemäss eine ganze Palette neuer Modelle: Digitalpianos mit integriertem CD-Player, neue Hochleistungsverstärker und Boxen, ein Keyboard, welches nach 8 Takten «alleingelassen werden kann», da es selbständig weiterspielt und Solopassagen entwickelt. ... Neu war auch der erstmals verliehene Deutsche Musikinstrumentenpreis, für Tenorposaune an Kühnl & Hoyer und für klassische Konzertgitarre an Gitarrenbaumeister Thomas Reg. Aribert Reimann erhielt den traditionellen Frankfurter Musikpreis. Vier Ausstellungen befassten sich mit Mozart: Mozart gestochen und verlegt sowie in Bildern, die sein Leben und seine Reisen dokumentierten. Mozartliteratur war selbstverständlich auch bei den Verlagen präsent. Doch werden die gedruckten Neuerscheinungen zurückhaltender vorgestellt. Hier gäbe es viel zu entdecken

(wir werden in Animato im gegebenen Rahmen darauf zurückkommen).

Während dem gezielt vorgehenden fachinteressierten Besucher erstklassige Produktinformationen geboten werden, steht für den Handel natürlich die Pflege der Beziehungen und die Ordertätigkeit im Vordergrund. Allein in den alten Ländern der Bundesrepublik Deutschland wurden 1990 für rund 160 Millionen DM Musikalien, für ca. 2 Milliarden DM Musikinstrumente und für knapp über 3 Milliarden DM Tonträger verkauft. Insgesamt 4,5% legte die Branche zu. Davon spürte man viel in Frankfurt. Aber was soll das, schliesslich lebt niemand von Musik «allein», aber die zahlreichen Musikgruppen der Rahmendarbietungen in der «Galleria» wirkten doch etwas verloren vor den zahlreichen leeren Stühlen. Muss sich die Musik vor lauter Betriebsamkeit auf die Arche retten, welche als Bühne diene? RH

2. Kantonalkonferenz der basellandschaftlichen JMS-Lehrerschaft

Geringe Teilnahme – Resolution für soziale Gleichstellung mit der Volksschule

Der Vorstand der Lehrerkonferenz der basellandschaftlichen Jugendmusikschulen lud in diesem Jahr erstmals in eigener Regie zur amtlichen Kantonalkonferenz ein. Kurz vor neun Uhr kam ich am Samstag, 2. März, am Versammlungsort in Muttenz an. Ob die leeren Parkplätze vor dem Haus darauf hindeuteten, dass die Musiklehrer ein aufgeklärtes, umweltbewusstes und SBB-fahrendes Volk sind? – Wo sind die über 500 Musiklehrerinnen und -lehrer? – Kein Mensch weit und breit. Ein Blick auf die Einladung bestätigte, dass Ort, Zeit und Tag stimmten. Auf der Suche nach dem Versammlungsraum stiess ich dann zu weiteren Teilnehmern. Nur 64 der über 500 Lehrkräfte waren der Einladung gefolgt! Die übrigen hatten es vorgezogen, die Fünfta-

gewoche auszuprobieren. Dabei stand nicht weniger auf dem Spiel als die Würde unserer Zukunft. Schluss mit dem Zigeunerleben, das wir seit 25 Jahren fristen. Es ging um den Normalzustand, den wir schon lange anstreben, um eine konsequente Fortsetzung unserer Politik. Der Kernpunkt war folgender Resolution.

Die Konferenz der Lehrerschaft der Musikschulen Baselland ersucht den Regierungsrat des Kantons Baselland, die Lehrkräfte der Musikschulen BL den Lehrkräften der öffentlichen Schulen BL in Bezug auf Pensengarantie, Besoldung, Pensionskasse und Sozialleistungen gleichzustellen.

Unser Arbeitsverhältnis soll vom privat- auf das öffentlichrechtliche Verhältnis umgestellt werden. Dabei würde es drei Kategorien geben: die beamteten Lehrer, die auf vier Jahre, die angestellten Lehrer, die auf ein Jahr gewählt würden, und Vertretungen. Das Einzelzögeln «MusiklehrerIn» würde durch den/die integrierte/n «LehrerIn» ersetzt und käme in den Genuss der üblichen Sozialleistungen. Tendenziell würde es in Zukunft grössere Pensen für weniger Lehrer geben, da ein Zweistunden-Pensum ohnehin keine Lebensgrundlage sein könne. Pensen würden nicht mehr kommunal, sondern kantonale zusammengezählt, und ein Minimum von sechs Stunden könne als Basis gelten. Verständlicherweise kam Kritik seitens Betroffener. Eine Arbeit, die eine Frau (!) im Job-sharing ausüben könne, werde damit erschwert und sie benachteiligt, oder selten gespielte Instrumente würden das Minimum nicht

erreichen. An dieser Stelle musste klargestellt werden, dass es sich mit der Resolution um eine Angleichung an den Lehrerberuf handle und dass diese Detailfragen nicht Grundlage der Diskussion sein können. Aber wir würden in der Tat mit neuen Rechten auch neue Pflichten hinnehmen müssen. Die Resolution wurde ohne Gegenstimme angenommen.

Im Vergleich waren andere Anträge untergeordneter Natur. So werden in Zukunft alle Lehrkräfte wahl- und stimmberechtigt sein (Streichung von «mindestens sechs Lektionen»), s. Geschäftsordnung 5.1. Der Zusatz zu 9.1 «Der Vorstand...» wurde abgelehnt.

Wenig Bedürfnis für Weiterbildungsangebote?

Die Arbeitsgruppe für Weiterbildung tat sich schwer. Ein ganzer Katalog von Angeboten wird nicht genutzt, die Anmeldungen fließen nur sehr spärlich. Ein Grund des Übels liegt wohl in der Verschiedenartigkeit der Musiklehrer und -lehrerinnen. Für die einen ist die «Education permanente» Selbstverständlichkeit, andere dagegen rasten und rosten. Trotz bevorstehendem Obligatorium müsste der Katalog m.E. als Anregung verstanden werden. Weiterbildung ist ein sehr umfassender Begriff; viele Musikler treiben mit jedem Konzert eine Form von Weiterbildung, und Kurse werden mehr individuell gewählt. Sinnvoll scheint mir nur die Kontrolle des Testatheftes.

Stellenwert der Musikerziehung

Im Anschluss an die Beratungen sprach der Theologe und Personalberater einer Chemiefirma Alois Kunz über «Musik – Trost für die Macher oder Weg zum ganzheitlichen Menschsein». Obwohl die Musikerziehung einen wesentlichen Beitrag zu einer ganzheitlichen Entwicklung des Menschen leistet, hat sie vielerorts noch immer einen

niedrigen Stellenwert. Analog dazu ist auch die Anerkennung der Musikpädagogen. Für die heutige Zeit ist es wichtig, die seelische Entfaltung des Menschen stärker als bisher zu fördern. Trotz hochentwickelten technischen Fähigkeiten trifft man noch zu oft auf emotionale Defizite. Für die Entwicklung dieser Kräfte kommt der Musikerziehung eine zentrale Rolle zu.

Mathis Reichel

316 Musikschulen im VMS

An der Sitzung des Vorstandsausschusses vom 1. März konnte das Beitrittsgebet der Musikschule Oberlunkhofen AG zuhanden der nächsten Mitgliederversammlung entgegengenommen werden.

In dieser Nummer

Computer-Ecke: Semesterstart mit WIMS	2
Berichte/nouvelles	2+11
700 Jahre/ans CH: Projekte der Musikschulen Willisau, Cossonay, CLEM	3
Musik-Cartoon	3
Musikschul-Kongress 1991	3
Kurse/Veranstaltungen	4+5
Eine Musikgeschichte von Simone	5
Pädagogische Ausbildung im Studium: 3. Folge: Konservatorium Winterthur	7
Neue Bücher/Noten	8+9
Hinweise/mentions	11
Stellenanzeiger	10, 12, 13, 14+15

La date de la prochaine assemblée générale de l'ASEM a été fixée au samedi, 21 mars 1992, mais l'endroit reste encore à définir. Qui nous accueillera? Le Comité fait appel à tous les membres de l'ASEM et attend une invitation.

Wo darf der VMS für die nächste Mitgliederversammlung zu Gast sein? Als Datum wurde Samstag, 21. März 1992 festgelegt. Gerne nimmt der Vorstand eine Einladung aus dem Kreis der Mitglieder entgegen.